

Zeitschrift:	Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera
Herausgeber:	Parkinson Schweiz
Band:	- (2011)
Heft:	102: Warum die Forschung neue Ansätze braucht = Pourquoi la recherche a besoin de nouvelles approches = Perché la ricerca ha bisogno di nuovi approcci
Rubrik:	Sprechstunde mit Dr. med. Fabio Baronti

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprechstunde mit Dr. med. Fabio Baronti

Lästiger Hautausschlag – was kann ich tun?

Immer wieder bekomme ich stark juckende Hautausschläge, vor allem rechts und links an den Leisten und am rechten Ellbogen. Schon oft habe ich Salben vom Arzt erhalten – doch der Ausschlag blieb. Ist er eine Folge der Erkrankung oder meiner Anti-Parkinson-Medikamente (Selegilin)?

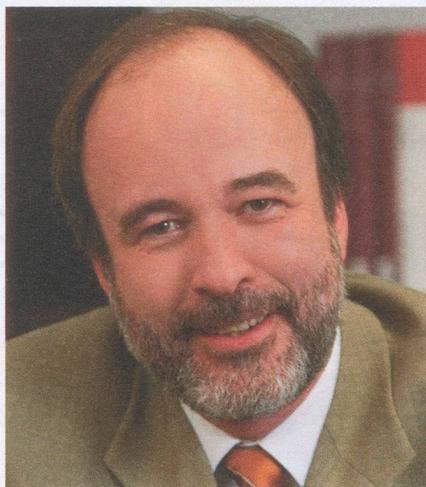
Das Auftreten von Hautveränderungen ist bei Parkinsonbetroffenen leider keine Seltenheit. Dabei kann die Haut schuppig, salbig und oft auch leicht gerötet sein. Diese Veränderungen sind als *Seborrhoische Dermatitis* bekannt. Hauausschläge können aber auch die Folge einer Medikamentenunverträglichkeit sein, wobei meist der Rumpf, das Gesicht und die oberen Extremitäten symmetrisch betroffen sind. Praktisch alle Medikamente – auch Selegilin – können Hauausschläge verursachen. Allerdings habe ich in meiner langen Karriere (noch) keine Hautreaktionen nach Einnahme dieses Medikamentes beobachtet.

Es ist somit möglich, dass die von Ihnen beschriebenen Hauausschläge eine andere Ursache haben. Ich rate Ihnen, die Situation erneut mit Ihrem Arzt zu besprechen und eventuell auch einen Dermatologen zu konsultieren.

Angst vor gefährlichen Nebenwirkungen

Mein in Spanien lebender Bruder leidet seit 14 Jahren an Parkinson. Weil die bisherigen Medikamente nicht mehr gut wirkten, hat ihm der Arzt vor Kurzem Azilect verordnet. Nun zittert er nachts sehr stark. Und er behauptet, das Medikament könnte üble Nebenwirkungen (Risiko von Herzinfarkt oder Schlaganfall) haben. Stimmt das?

Leider gibt es praktisch keine Medikamente, die keine unerwünschten Nebenwirkungen haben können. Dennoch gilt Azilect unter den Anti-Parkinson-Medikamenten als eines, das allgemein sehr gut vertragen wird und bei dessen Einnahme nur selten Nebenwirkungen beobachtet werden. Insbesondere gibt es nach meinem Wissen kei-



Dr. med. Fabio Baronti ist Chefarzt und Medizinischer Direktor der Klinik Bethesda in Tschugg BE, in der 1998 das erste Parkinsonzentrum der Schweiz eröffnet wurde. Der gebürtige Römer hat sich in Italien und in den USA in der Erforschung der Parkinsonkrankheit engagiert, ehe er 1993 in die Schweiz übersiedelte. Fabio Baronti ist Mitglied des Fachlichen Beirates und Vizepräsident von Parkinson Schweiz.

ne Berichte, die auf ein erhöhtes Risiko für Schlaganfall oder Herzinfarkt unter der Behandlung mit Azilect hinweisen.

Zwei Dinge bei diesem Medikament scheinen mir aber erwähnenswert: Erstens ist die Wirkung von Azilect auf die Kardinalsymptome der Parkinsonerkrankung eher mild. Zweitens bestehen gewisse (wenngleich nicht zweifelsfrei bestätigte) Hoffnungen, dass dieses Medikament das Fortschreiten der Erkrankung in gewissen Fällen verlangsamen kann (siehe auch Artikel «Neuroprotektive Therapie: Traum oder Realität?», Magazin PARKINSON Nr. 96, Dez. 2009, S. 12).

Aufgrund der wie erwähnt eher sanften Wirkung von Azilect müsste man darüber nachdenken, ob Ihr Bruder eventuell ergänzend noch weitere Anti-Parkinson-Medikamente einnehmen müsste, um zu einer besseren Kontrolle der Krankheitssymptome über den gesamten Tagesverlauf gelangen zu können.

Ich bin mir sicher, dass ein erfahrener Neurologe ihm helfen kann, eine Kombination zu finden, mit der die Symptome besser kontrolliert werden können.

Abhängigkeit von den Medikamenten?

Kürzlich äusserte sich ein Professor der Medizin, Neurologie und Verhaltensforschung im deutschen Fernsehen über drogenabhängige Leute. Nur fast so nebenbei sagte er, dass sich das Gehirn mit der Zeit bei regelmässiger Drogeneinnahme sehr verändern kann, was dann die ganze Entzugsbehandlung infrage stelle. Nun denke ich an uns Parkinsonpatienten. Auch wir nehmen ja jahrelang «Drogen» ein. Gibt es Erkenntnisse, wie das bei den Anti-Parkinson-Medikamenten aussieht? Immerhin ist davon ja auch direkt das Gehirn betroffen.

Zunächst möchte ich Sie beruhigen: Der Medikamentenkonsum Parkinsonbetroffener und eine Drogenabhängigkeit haben rein gar nichts miteinander zu tun!

Bei der medikamentösen Parkinsontherapie versucht man, eine natürlich vorhandene Substanz (Dopamin) zu ersetzen, die für die normale Funktion des Gehirns wichtig ist, die aber – aufgrund der Parkinsonerkrankung – von den dopaminerigen Nervenzellen nur noch in ungünstigem Mass produziert wird. Daher sind Parkinsonpatienten ein Leben lang auf Medikamente angewiesen.

Tatsächlich gewöhnt sich das Gehirn an ein gewisses chemisches Gleichgewicht, wie zum Beispiel jenes, das durch eine regelmässige Medikamenteneinnahme bei Parkinson erreicht wird. Die Folge: Setzt man alle Anti-Parkinsonmedikamente plötzlich ab, ist der Schweregrad der wieder auftretenden Parkinsonsymptome oftmals vorübergehend verstärkt.

Aber ein Abbruch der medikamentösen Behandlung ist bei Parkinson sinnlos und wird entsprechend auch nie durchgeführt – zumindest nicht bei Betroffenen, bei denen die Medikamente eine Wirkung zeigen. Eine «Entzugsbehandlung» kommt bei Parkinson also nie infrage. ■

FRAGEN ZU PARKINSON?

Schreiben Sie an: Redaktion Parkinson, Postfach 123, 8132 Egg, presse@parkinson.ch